PRO WILDLIFE
INFORMATIONEN
Stand: Juni 2011

# Japan in der Walfangkrise: Volle Kühlhäuser, leere Staatskasse

*Seit das kommerzielle Walfangverbot 1986 in Kraft getreten ist, tötete die japanische Walfangflotte über 17.000 Wale. In den Jahren 1986-1988 machte Japan noch von seinem formellen Einspruch gegen das Moratorium Gebrauch und fing 1.637 Wale. Dann nutzte Japan zunehmend ein Schlupfloch der IWC-Statuten, das Mitgliedsstaaten das Recht einräumt, für wissenschaftliche Zwecke Wale zu töten. 1987 startete Japan sein „Forschungsprogramm" JARPA [1] ausgerechnet im Antarktisschutzgebiet, 1994 kam ein zweites „Forschungsprojekt" im Nordpazifik (JARPN [2]) dazu. 12.280 Wale starben seither im Namen der japanischen Forschung, um noch an Bord des Fabrikschiffes zu supermarkttauglichen Portionen verarbeitet und eingefroren zu werden. Wurden zunächst nur Zwergwale getötet, kamen in den letzten Jahren immer neue Arten hinzu: 2000 folgten Bryde- und Pottwale, inzwischen werden sogar Arten verfolgt, die auf der Roten Liste als stark gefährdet eingestuft sind: Seiwale (seit 2001) und Finnwale (seit 2005). Derzeit tötet Japan ca. 800 Wale jährlich. Die Walfangsaison 2010/2011 in der Antarktis endete für Japan mit einem Desaster: Nachdem die Organisation Sea Shepherd die Jagd systematisch blockiert hatte, brach die Fangflotte verfrüht ab und kehrte mit nur 172 Walen heim.*

## VERGIFTETES WALFLEISCH UND SKRUPELLOSE POLITIKER

Bereits 1980 entdeckten japanische Wissenschaftler in Walprodukten Quecksilber- und PCB-Konzentrationen, die die in Japan zulässigen Grenzwerte von 0,4 µg/g deutlich überstiegen. Besonders belastet ist Delfinfleisch, aber auch in Zwerg- und Pottwalfleisch wurden hohe Giftstoffwerte nachgewiesen. 2002 zeigte der Mediziner Prof. Endo, dass manche Produkte aus Supermärkten die Grenzwerte um das bis zu 5000-fache überstiegen. Ein lange unter Verschluss gehaltenes Dokument japanischer Forscher belegt, dass Walfleisch aus dem „Wissenschaftswalfang" regelmäßig die eigenen Grenzwerte überschreitet. Dennoch schreckt die japanische Regierung seit 2005 nicht davor zurück, dieses belastete Walfleisch regelmäßig an Kantinen von Schulen und Krankenhäusern zu verteilen, um die überquellenden Lagerhallen vor der nächsten Walfangsaison zu räumen[3]. Kritiker in den eigenen politischen Reihen werden mundtot gemacht, die Bevölkerung über das Gesundheitsrisiko im Unwissen gelassen, stattdessen sollen Dumpingpreise für Walfleisch den Absatz erhöhen. Auf der IWC-Tagung 2010 behauptete der japanische Delegationsleiter erneut, das Walfleisch sei „sauber" – obwohl die eigenen Wissenschaftler das Gegenteil belegen. Doch nun hat die IWC den Austausch mit der Weltgesundheitsorganisation WHO aufgenommen. In den japanischen Kühlhäusern stapeln sich inzwischen 6.000 Tonnen Walfleisch!

Walfleischkonserven in japanischem Supermarkt © EIA

*[1] Japanese Whale Research Program under Special Permit in the Antarctic; [2] Japanese Whale Resaerch Program under Special Permit in the western North Pacific; [3] Für Details siehe den aktuellen Pro Wildlife-Bericht „Toxic Menu — Contamination of Whale Meat and Impact on Consumers Health"*

**Pro Wildlife e.V.** Kidlerstr. 2 D-81371 München Tel: 089-81 299 507
mail@prowildlife.de **www.prowildlife.de**

Wildtiere schützen – weltweit.

## HINTERGRÜNDE FÜR JAPANS WALFANG

Japans Walfang steht seit Jahren unter internationalem Beschuss: Die Fangmethoden sind grausam, die Forschungserkenntnisse werden von seriösen Wissenschaftlern belächelt, und in den heimischen Lagerhallen türmen sich Berge von Walfleisch. Warum hält Japan dennoch stur an seiner Jagd fest? Zum einen ist dies eine Trotzreaktion auf den Druck von außen. Zum anderen will die Regierung in Tokio um jeden Preis eine Lockerung im Walschutz erreichen, um seine anderen Fischereibereiche zu schützen. Sie fürchtet, ein anhaltender Schutzstatus der Wale sei nur die Vorhut und andere bedrohte Arten wie Thunfisch könnten ebenso rigiden Fangquoten unterworfen werden. Dies will Japan um jeden Preis verhindern – koste es, was es wolle.

Erlegter Zwergwal auf einem japanischen Schiff © M. Votier

## KORRUPTION ALS POLITISCHES MACHTMITTEL

Japans "Entwicklungshilfe" ist alles andere als uneigennützig: Ein Milliarden-Dollar-Geldregen an kleine Staaten der Karibik und zunehmend auch in Asien und Afrika bewirkte eine auffallende Positionsänderung dieser Länder in internationalen Gremien: Stimmen seit Mitte der 90er Jahre die karibischen Inseln Antigua & Barbuda, Grenada, St. Lucia, St. Vincent & die Grenadinen, Salomonen und St. Kitts bei den Abstimmungen der IWC im Sinne japanischer Interessen, konzentriert sich Japan inzwischen auf den afrikanischen Kontinent: Zum engen Freundeskreis gehören neuerdings auch Marokko, Guinea, Gabun, Mali, Mauretanien, Senegal, Benin und die Elfenbeinküste. Kritik an dieser korrupten Praxis lehnt Japan mit dem Verweis darauf ab, man sei keine Militärmacht und müsse deshalb mit finanziellen Mitteln seine Interessen vertreten. Die japanische Regierung erklärte bereits vor einigen Jahren ganz unverblümt, jährlich vier bis fünf neue Länder zu "rekrutieren" und so das Kippen des Moratoriums zu beschleunigen. Auf der IWC-Tagung 2010 kam es zum Skandal, als bekannt wurde, dass über eine japanische Kreditkarte alle Reisekosten des IWC-Vorsitzenden bezahlt waren. Für 2011 will England nun eine Reform der IWC in Sachen Transparenz anstoßen, um Korruption künftig zu minimieren.

Buckelwal © NOAA

Der Tsunami und das Atomunglück von Fukushima im März 2011, bei dem auch Walfanghäfen und -Boote zerstört wurden, belasten Japans Staatshaushalt schwer – die Konsequenzen für den Bau neuer Walfangboote und den Stimmenkauf sind noch offen ...

**Weitere Informationen:**

- Island: Ein Inselstaat am Scheideweg
- Norwegen: Die „Erben der Wikinger“ im Dilemma
- Der geplante „Kompromiss“ - ein Spiel mit dem Feuer